

Artenschutz durch Habitatmanagement – Der Mythos von der unberührten Natur

Publiziert am 11. Dezember 2016 von Armin Dahl



Die engagierte Brandrede von Professor Werner Kunz auf dem Westdeutschen Entomologentag im November 2016 ist vielen Mitgliedern noch in bester Erinnerung: Die Erhaltung einer störungsfreien, unberührten Natur ist in Mitteleuropa in vielen Fällen nicht dazu geeignet, gefährdete oder aussterbende Arten zu retten. Offenländer sind die Biotope, an denen es heute mangelt. Wälder haben wir genug!

Was dem anwesenden Fachpublikum völlig klar war, stößt in der breiten Gesellschaft auf massiven Widerstand: Für ein Umdenken im Artenschutz fehlt das erforderliche Bewusstsein in der Bevölkerung! Großflächiges technisches Biotop-Management ist gegenwärtig politisch kaum durchsetzbar. Naturschutz-Verbände und der beamtete Naturschutz trauen sich offiziell – wider besseres Fachwissen – nicht an diese neue Praxis des Artenschutzes. Jetzt endlich ist zu diesem Thema das neue Buch von Werner Kunz ***Artenschutz durch Habitatmanagement: Der Mythos von der unberührten Natur*** auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

An dieser Stelle keine Rezension, sondern ein paar Sätze aus dem Vorwort, dabei geht es nicht um Werbung oder einen Verdienst, sondern um die dringend notwendige Verbreitung der Sache. Vielleicht hat der eine oder andere noch Zeit und Interesse sich das Werk unter den Weihnachtsbaum zu legen, als wichtigen Beitrag zur Debatte über die Zukunft des Natur- und Artenschutzes.

[...Das Problem des gegenwärtigen Artenschwundes in Mitteleuropa kann nur unzureichend dadurch gelöst werden, dass bestimmte Habitate, in denen seltene Arten noch vorkommen, der Bewirtschaftung entzogen werden, zu Naturschutzgebieten erklärt werden und im Wesentlichen sich selber überlassen werden. Stattdessen müssen die unter Schutz gestellten Gebiete vor der Natur geschützt werden. Dazu ist ein ständiges Biotop-Management mit technischem Gerät erforderlich, das auf die Habitat-Bedürfnissen besonders gefährdeter Arten ausgerichtet ist und ihnen die erforderlichen Nahrungs- und Fortpflanzungsmöglichkeiten durch zum Teil massive Eingriffe in die Landschaft bereit stellt.

Aber gerade darin liegt das Problem. Für die Durchführung dieser Praxis des Artenschutzes fehlt das erforderliche Bewusstsein in der Bevölkerung. Das gefühlsmäßige Verlangen nach einer ungestörten Natur, die man in Ruhe lassen muss, ist weit verbreitet und ideologisch überhöht. Daher gibt es einen erheblichen Widerstand dagegen zu akzeptieren, dass viele Arten in Mitteleuropa eben nicht dadurch gefördert werden, dass man die Natur in Ruhe lässt. Beginnt man, für die Rettung gefährdeter Arten Bäume zu fällen, bestimmte Flächen partiell abzubrennen oder zur Rückgewinnung der verlorenen Heiden oder Trockenrasen auf großen Flächen den Mutterboden mit Forstmaschinen abzutragen, so sind die Proteststürme der Bevölkerung bereits vorprogrammiert. Die Maßnahmen werden als Naturzerstörung wahrgenommen (was sie ja auch sind) und erregen Unverständnis und Empörung. Das Empfinden, dass Natur- und Artenschutz eine Einheit bilden, sitzt dermaßen tief, dass eine rationale Aufklärung ergebnislos gegen Gefühle anzukämpfen hat. Daher ist ein großflächiges technisches Biotop-Management gegenwärtig politisch kaum durchsetzbar. Besonders in Deutschland sind die politischen Voraussetzungen mangels Aufklärung (auch seitens der Naturschutzverbände) nicht gegeben. Man kann nur behutsam in sehr kleinen Schritten vorgehen (wie das an der Basis bei einigen Ortsverbänden der Naturschutzvereine heute zu finden ist); aber dann kann es für manche Arten zu spät sein. ...]

Werner Kunz – Artenschutz durch Habitatmanagement: Der Mythos von der unberührten Natur – Mit einem Vorwort von Josef H. Reichholf. 314 Seiten, Wiley-VCH-Verlag, 2016

ISBN: 9783527342402 59,90 € bei Amazon oder Booklooker